



Institut für Sozialinnovation, Berlin

Call for Papers
für das **ISI***nova*-Buchprojekt:

Indikatoren des Neuen. Innovation – Sozialtechnologie oder Sozialmethodologie?

Innovation und Innovativität sind längst in allen gesellschaftlichen Bereichen zu tragenden Bestandteilen gesellschaftlicher Leitsemantiken geworden. An Innovationen orientieren sich nicht mehr nur die Wirtschaft oder das Ingenieurwesen, sondern ebenso die Politik, die Wissenschaft oder auch die Kunst. Es gibt wohl nur wenige Bereiche, die sich nicht auf Innovation beziehen müssen. Darauf reagieren die Sozialwissenschaften mit der Universalisierung des Begriffs. Innovation ist als bevorzugter Wert schlechterdings nicht abzuweisen, fokussiert der Begriff doch die Aufmerksamkeit auf die ohnehin schon gesellschaftlich bevorzugte Neuheit. Auch wenn die damit einhergehende Idee des Fortschritts nicht ohne Widerspruch geblieben ist, ändert das nichts daran, dass jeder gesellschaftliche Bereich auf seine Art das Neue gegenüber dem Alten zumindest rhetorisch bevorzugt. Völlig unbenommen ihrer Grundsatzentscheidungen für ihre jeweils eigenen Gesellschaftsdiagnosen gehört Innovation in jedem Fall zum festen, unbestrittenen Argumentationskanon, wenn auch ohne begriffliche und methodische Folgen.

Die hohe begriffliche Verfügbarkeit von Innovation erweckt den Eindruck, alle Kriterien eines „Plastikwortes“ (Pörksen) zu erfüllen. Durch die Mehrfachkontextualisierung fallen Begriff und Bezeichnetes auseinander, es kommt zu einer unübersichtlichen Fülle von Realdefinitionen – mal soll Innovation ein Prozess, mal ein Produkt sein, mal wird der Begriff deskriptiv, mal präskriptiv verwendet. Doch unbenommen der Tatsache, dass kein haltbarer Innovationsbegriff in Aussicht steht, bezeichnet Innovation mehr als eine semantische Leerstelle. Als Wert-Faktum in die Welt gestellt, muss man sich aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Zusammenhängen dazu verhalten: die Behauptung drängt zum Beweis.

Vorstellungen von Innovationen sind Grundlage für Entscheidungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Jede Entscheidung aber bedarf der Kontrolle ihrer Relevanzsetzungen, ihrer Reichweiten und Erfolge, die wiederum auf bestimmte, vorher festgelegte Kriterien zurückgreifen können muss. Bei all der Unbestimmtheit von Innovation stellen sich die Fragen, wie bestimmt, bezeichnet und demgemäß auch gemessen werden kann, was gemessen werden soll, welche Adäquanz des Messens gegenüber dem Gegenstand erreichbar ist und welche Folgen das Messen schließlich selbst hat.

Die zunächst angestrebte Diskussion dieser Fragen soll später in Form eines Buches für eine sachliche Fundierung und Verbreiterung der Debatte sorgen. Absicht ist es, das Verhältnis von Innovation und Gesellschaft insbesondere bei der Beobachtung sozialen Wandels sowohl in konkreten organisationalen als auch in allgemeinen gesellschaftlichen Zusammenhängen aufzuspannen: Es gilt, Innovationen als temporär fixierte Lösungen für soziale Probleme zu thematisieren.

Die Diskussion soll sich an drei Problembereichen orientieren, nämlich an der theoretischen Bestimmung und Einbettung des Begriffs, an der Beobachtung und ‚Messung‘ von Innovation sowie

an der Reflexion der spezifischen Beobachtungsmethoden in Bezug auf die jeweilige theoretische Bestimmung von Innovation.

Zunächst geht es also darum, gesellschaftliche Zugänge in sozialtheoretischer Reflexion als THEORIE präsent werden zu lassen. Thematisieren lassen sich hier Gesellschaftsmetaphern und Selbstbeschreibungen, die zum Beispiel auf Strukturen und Mechanismen der Wissensgesellschaft Bezug nehmen. Ebenso denkbar ist es, die Funktion der jeweiligen Begriffsdefinitionen des Innovationsphänomens zu reflektieren, zum Beispiel als Fortschrittsmetapher. Weiterhin wäre es inhaltlich sinnvoll, die Rolle der Wissenschaften zu thematisieren.

Die Möglichkeiten der Beobachtung als EMPIRIE/METHODEN zielen auf die Innovationsmessung und die Indikatorisierung von Innovation. Hier sind die Möglichkeiten des empirischen und evaluatorischen Umgangs mit dem Phänomen Innovation aufzuzeigen. Die Reichweite und auch die Grenzen dieses Umgangs sollen befragt werden sowohl hinsichtlich der Kontextdeterminierung als auch der Generalisierbarkeit der Aussagen bzw. Beobachtungen.

Die Beobachtung der Folgen der Indikatorisierung von Innovation als KRITIK/REFLEXION / DISKUSSION sind insbesondere als Überlegungen zur Möglichkeit allgemeiner Prinzipien der Beschreibung des Verhältnisses von Innovation und Gesellschaft darzustellen (im Allgemeinen und bezogen auf gesellschaftliche Teilbereiche im Besonderen). Dabei ist die Frage zu beantworten, wie diese in Bezug auf die Wahl von Beobachtungsinstrumenten, d.h. von „Indikatoren“ anwendbar sind.

Mit der buchförmigen Aufbereitung der Diskussion des Problems der Indikatorisierung von Innovation wird der Frage nachgegangen, inwiefern eine verlässliche Beobachtung von Innovationen möglich ist, wie die Fluidität von Innovation beobachtbar zu machen ist. Dazu muss die Differenz von Neuheit und Innovation überhaupt erst produktiv aufgespannt werden, indem allgemeine Trends, Zusammenhänge und Vereinfachungsmuster des Verhältnisses von Innovation und Gesellschaft in Bezug auf die Wahl der Instrumente zur Gestaltung dieses Verhältnisses hinterfragt werden.

Dazu laden wir Autoren ein, die sich mit dem Problem der Innovation aus einer entscheidungsrelevanten, empirischen oder theoretisch-begrifflichen Perspektive befassen. Beitragsskizzen (max. 5000 Zeichen), aus denen die wesentlichen Thesen und die Stoßrichtung eines möglichen Beitrags hervorgehen, sind bis zum 1. Februar 2010 an Dr. Inka Bormann per email unter dem Stichwort „Indikator“ zu richten an: inka.bormann@isinova.org.

Auf Grundlage der Beitragsskizzen wird zu Buchbeiträgen aufgefordert. Diese Beiträge sollen im Rahmen eines Workshops mit den prospektiven Autoren diskutiert und diese Diskussionen Bestandteil des Buches werden.

Dr. Inka Bormann
Freie Universität Berlin
Erziehungswissenschaftliche
Zukunftsforschung
Arnimallee 9
14195 Berlin

Dr. René John
Leibniz Universität Hannover
Institut für pädagogische Psychologie
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover

Dr. Jens Aderhold
Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg
Institut für Soziologie
06099 Halle (Saale)

Institut für Sozialinnovation e. V. (ISInova)

Postfach 62 03 72 ✦ 10793 Berlin ✦ Telefon/Fax:: +49 (0) 700-ISINOVA-1 ✦ E-Mail: info@isinova.org